

Predigt zum vierten Sonntag vor der Passionszeit, 6.2.2022

Gehalten in der Lutherkirche, Elmshorn

Von Corinna Schmucker (Pastorin)

Die ganze Predigt kann unter [www.friedenskirchengemeinde-elmshorn.de](http://www.friedenskirchengemeinde-elmshorn.de) angehört werden.

Gott gebe uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für sein Wort.

Die Geschichte, die uns Thomas gerade vorgelesen hat, ist eine großartige Geschichte. Auch für uns in Elmshorn, die wir ja nicht so häufig zur See fahren, weil wir keine Förde, keinen größeren Fluss, kein Meer haben. Trotzdem ist sie für uns wichtig.

*Jetzt kommen vier Leute nach vorne, die die Ecken eines großen, blauen Tuches festhalten. Sie bringen das Tuch auf Spannung.*

Ihr seid der See Genezareth. Der See Genezareth ist normalerweise so, wie er jetzt hier ist. Ein leichtes Lüftchen weht, kleine Wellen wogen dort. Und am See Genezareth leben ziemlich viele Menschen, die von der Seefahrt leben. Zum Beispiel die Fischer, die abends in ihre Boote steigen, hinaus auf den See fahren, ihre Netze auswerfen und fangen, was zu fangen ist. Und dann wieder ans Land kommen. Morgens ihren Fang verkaufen, den Tag über ruhen und abends wieder rausfahren. Diese Leute, das könnt ihr euch vorstellen, kennen den See ganz genau. Sie wissen alles über ihn.

Und die Freunde von Jesus sind genau solche Leute gewesen, die den See genau kannten.

Der Tag, an dem unsere Geschichte spielt ist einer, da stand Jesus mit seinen Freunden am Ufer. Er hat Geschichten erzählt, hat Menschen geheilt und ganz vieles an die Menschen weitergegeben. Und dann ist Jesus müde geworden und sie hatten die Idee: Lasst uns ins Boot steigen und ans andere Ufer fahren, da sind nicht so viele Leute. Und genau das haben sie gemacht.

Sie steigen ins Boot und fahren los. Und Jesus nimmt sich vielleicht sein Kuschelkissen, legt sich hinten ins Boot und schläft ein, denn der Tag war lang. Alles ist gut.

*Ein kleines Papierschiffchen wird auf das Tuch gelegt.*

Doch dann wird der Wind stärker und die Wellen werden stärker, viel stärker. Das Boot wird von einer Welle zur anderen Welle geworfen.

*Das Papierschiffchen wirbelt durch die Wellen, die mit dem Tuch gemacht werden.*

Und wahrscheinlich ist das Boot der Jünger nicht ganz so über Kopf geflogen, wie unser Papierschiffchen. Aber gefühlt war es so. Gefühlt wussten sie nicht mehr: wo ist oben, wo ist unten. Und sie wussten nicht mehr: was ist eigentlich wichtig? Hatten Todesangst und Jesus? Schläft! Und dann sind sie los, um Jesus zu wecken: „Jesus! Wird wach! Wir ertrinken! Du musst uns retten!“ Und Jesus? Steht auf, reibt sich die Augen, tritt an die Kante und ruft: „Stopp! Still!“ Und der ganze See wird augenblicklich ganz, ganz ruhig.

*Das Tuch mit dem Schiffchen wird ganz langsam auf den Boden gelegt.*

Und dann schaut er seine Freunde an. „Was ist denn mit euch los? Ich habe doch versprochen, dass ich auf euch aufpasse. Glaubt ihr mir das etwa nicht? Was ist denn los mit euch?“ Und die Freunde werden ganz kleinlaut und sagen: „Ich weiß es auch nicht...“ und eigentlich haben sie ganz schön große Angst vor allem, was passiert ist.

Hier in Elmshorn fahren gar nicht so viele Schiffe. Das mit den Möglichkeiten ist da so eine Sache... und trotzdem erzählt diese Geschichte über unser Leben. Vielleicht geht es gar nicht um Schiffe auf Seen. Vielleicht geht es gar nicht um die großen Windstürme die alle Bäume schütteln. Es geht um die Stürme des Lebens. Die Stürme des Lebens, die meine kleine Welt ordentlich durcheinanderschütteln. Das kann alles Mögliche sein: Das kann eine Todesnachricht sein, das kann eine schlechte Note in der Schule sein, eine Mobbing Erfahrung, ein positiver Coronatest oder auch „nur“ eine Kontaktquarantäne. Eben Nachrichten, die meine kleine Welt völlig auf den Kopf stellen.

*Das Papierschliffchen wird in der Hand auf den Kopf gedreht.*

Nichts ist mehr so, wie es mal war. Nichts ist mehr, wie es sein soll. Und ich stehe da irgendwo mittendrin und spüre den Sturm um mich rum und den Sturm in mir drin. Ich fühle mich hilflos und fühle mich ausgeliefert und weiß nicht mehr, wo oben und unten ist. Werde ich wütend, werde ich aggressiv, werde ich still, gehe ich auf die Straße zum „spazieren“. Jede\*r reagiert da anders und sucht sich seinen\*ihren Weg, um mit einer auf den Kopf gestellten Welt umzugehen.

und dann kommt Jesus und fragt: „Was ist denn los mit euch? Ich habe doch versprochen, ich bin da. Ich trage, ich halte, ich richte auf. Was ist denn los?“

*Das Papierschliffchen wird wieder richtig herumgedreht.*

Und die Frage müssen wir uns gefallen lassen. Wir hier in Elmshorn. Mit unseren Stürmen. Was ist denn los? Warum reagieren wir so, wie wir reagieren? Warum werden wir wütend, werden wir angespannt, werden wir aggressiv? Was ist denn los? Und ich kann antworten: Naja, wir sind ja auch nur Menschen. Selbst die Freunde von Jesus, die damals dabei waren auf dem See, haben es schwer zu glauben, dass er das kann. Selbst die haben Todesangst erlebt und ihn aus dem Schlaf gerissen, damit er was tut. Selbst sie konnten ihm nicht vertrauen, auch wenn sie Tag um Tag mit ihm durchs Land gezogen sind. Wie soll ich es dann können? Ich, die „nur“ die Geschichten hat? Es ist schwer.

und trotzdem lädt die Geschichte genau dazu ein: Wenn deine Welt mal wieder auf dem Kopf steht, dann Bete. Sprich zu Gott, sprich zu Jesus, sprich zum Heiligen Geist. Sprich. Denn er hat versprochen: Er wird retten, er wird tragen, er wird aufrichten. Heute, alle Tage und in Ewigkeit. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.